

CITY FOR CHILDREN

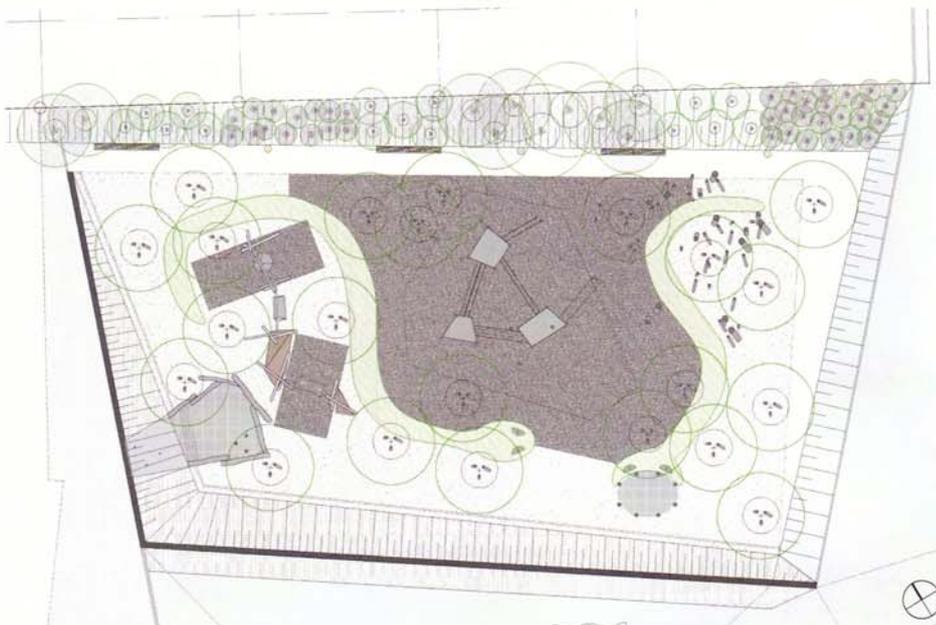


01 Quartiersspielplatz Hardau, Zürich: Beim Streichen der Baumhäuser legten die Kinder selbst Hand an (Foto: Autorin)

Kinder und Jugendliche brauchen in unseren Städten mehr und adäquateren Platz. Projekte, die sich diese Aufgabe auf die Fahne geschrieben haben, will der neue Award «City for Children» auszeichnen und damit auch andere Städte zur Nachahmung anregen.

Das europäische Städtenetzwerk «Cities for Children» verlieh Ende Juni die erste Europäische Auszeichnung «City for Children». Initiiert von der Stadt Stuttgart, der Robert-Bosch-Stiftung, dem Kongress der Gemeinden und Regionen Europas (KGRE) und dem Rat der Gemeinden und Regionen Europas (CEMR) wurden Projekte ausgezeichnet, «die anderen Städten als Vorbild dienen können, langfristig angelegt sind und unter Mitwirkung von Kindern, Jugendlichen, Eltern und Senioren entwickelt und umgesetzt wurden». Aus den 43 Bewerbungen in der Kategorie «Freiraumgestaltung und Spielflächen» nominierte die Jury die Projekte aus Zürich, Malmö und Darmstadt für die Endrunde. Vor Ort konnten sich die Juroren dann ihre endgültige Meinung bilden.

«Klein, aber fein» – damit lässt sich das Zürcher Projekt «Quartiersspielplatz Hardau» am treffendsten beschreiben. Der 400 m² grosse «Stadtdschungel» liegt eingebettet zwischen Mehrfamilienhäusern und einer neu errichteten Turnhalle. Die Kinder der



02 Kinder bauten Modelle und machten Zeichnungen für den Spielplatz, die die Landschaftsarchitekten in professionelle Pläne umsetzten (Plan: Schweingruber Zulauf Landschaftsarchitekten, Zürich)

Hardau werden von zwei Transitrouten, die den Stadtteil durchschneiden, in ihrem Aktionsradius stark eingeschränkt. Deshalb galt es, den Lebensmittelpunkt der Kleinen in der Nähe ihrer Schulen und Wohnungen zu verankern. Und dies ist auf beeindruckende Weise gelungen – nicht zuletzt deshalb, weil Kinder und Anwohner von Beginn an einbezogen waren. In mehreren Workshops bauten die fünfzig beteiligten Kinder von ihren Lieblingsspielgeräten Modelle und übergaben diese dann den professionellen Planern. Liess sich ein Wunsch nicht realisieren, wurden die Gründe dafür erklärt und gemeinsam nach Alternativen gesucht. Zwischen dem ersten Treffen und der Einweihung des Spielplatzes lagen zwei für Kinder lange Jahre. Die Mitarbeiter des Mega!phon, einem Angebot der Stadt Zürich, hatten die nicht immer leichte Aufgabe, alle bei Laune zu halten. Im langen Projektlauf liegt ein Grund für die hohen Kosten. Da sich dieses Vorgehen nicht viele Städte leisten können, ehrte die Jury die Zürcher Arbeit «nur» mit einer Urkunde.

Die Bewerbung aus Darmstadt setzt sich aus vielen Projekten zusammen. Schulhöfe wurden umgestaltet, Spielflächen neu angelegt, ein Jugendhaus wurde gebaut. In ihrer Summe sollen sie dabei helfen, den Alltag der Kinder und Jugendlichen im Stadtteil Kranichstein lebenswerter zu machen. Fi-

nanziert wird das Ganze zum einen mit Geldern der «Sozialen Stadt», einem deutschen Förderprogramm. Zum anderen wird man in Darmstadt aber auch nicht müde, mit Hilfe von Sponsoren die knappen Finanzen aufzubessern. Ein besonders gelungenes Projekt ist das Jugendcafé «Chillmo», das seinen Platz auf einer grossen, zentral gelegenen Grünfläche gefunden hat – und nicht irgendwo im Abseits. Auch in diesem Fall liegt das Erfolgsrezept darin, dass sich alle am gesamten Prozess beteiligen konnten. Besonders die anfangs sehr skeptischen älteren Menschen profitieren nun von den Aktivitäten im «Chillmo». Die Jugendlichen zeigen ihnen in den hellen, freundlichen Räumen des weissen Pavillons beispielsweise, wie man sich am besten im World Wide Web zurecht findet. Mit wenig Geld wurde bereits viel erreicht und wird sich auch künftig noch einiges zum Besseren wenden. Grund genug für die Jury, Darmstadt mit der ersten Europäischen Auszeichnung «City for Children» zu prämiieren.

Während in Zürich und Darmstadt bestehende Siedlungen verbessert werden konnten, ging man im schwedischen Malmö einen anderen Weg: zuerst die Kinder und Jugendlichen, dann die Wohnungen. Auf dem alten Hafanareal haben die Jungen mit der Skateranlage «Stapelbäddsparken» schon heute ihren Platz. Gestaltet hat diesen Park Stefan

Hauser, ein in Skaterkreisen bekannter Spezialist aus den USA, der eigens für dieses Projekt nach Malmö gezogen war. Die städtischen Mitarbeiter waren sich nämlich von Anfang an bewusst, dass sie von dieser komplizierten Materie zu wenig wissen. Genauso wichtig wie die Anlage ist allerdings deren Umfeld. Drei erst in diesem Jahr aufgebaute Klettertürme, ein Café, eine Bibliothek und kleinere Rampen für den Nachwuchs locken ganz unterschiedliche Alters- und Bevölkerungsgruppen an. In einer angrenzenden Schiffsrampe können Ausstellungen, Konzerte und Workshops veranstaltet werden. Mit umgerechnet etwa zwei Millionen Franken war auch dieses Projekt relativ teuer. Dennoch überzeugte die Juroren die aussergewöhnliche Herangehensweise. Teures Bauland wurde zugunsten der jungen Generation nicht ertragreich verkauft, sondern in eine Sport- und Spielfläche umgewandelt. Die beiden Siegerprojekte und die Nominierung machen Mut, dass sich in der Politik langsam, aber sicher die Einsicht verbreitet, dass auch – oder gerade – für Kinder und Jugendliche mehr getan, ihre Meinung gehört werden muss. «City for Children» kann diesen Prozess beschleunigen, sodass zum zweiten Award hoffentlich noch mehr Projekte eingereicht werden. Welche Stadt dann überzeugen wird, wissen wir in knapp einem Jahr.

Simone Hübener, Architekturjournalistin und Publizistin, D-Stuttgart; info@simonehuebener.de

PREISE

Auszeichnungen

- «Kinder als Bauherren»: Wegweisende Projekte in einem kinderfreundlichen Stadtteil in Darmstadt, Darmstadt (D)
- Stapelbäddsparken, Malmö (S)

Nominierungen

- «Kinder gestalten ihren Stadtdschungel»: Partizipative Neugestaltung des Quartiersspielplatzes Hardau, Zürich

Anerkennungen

- «To Play is to Live», Odense (DK)
- «Play Zone in a Traffic Pacified Area», Karlsruhe (D)
- «Your Opinion Counts», Satu Mare (RO)

WEITERE TEILNEHMENDE

43 europäische Städte mit mehr als 100 000 Einwohnern



03 Die Mutmachsäule ist nur ein kleiner Mosaikstein des Darmstädter Projekts «Kinder als Bauherren» (Foto: Autorin)



04 Eltern und Kinder trugen gemeinsam zum Gelingen bei (Foto: Freischlad)



05 Das Jugendcafé «Chillmo» (hinten links) wurde zum zentralen Stadtteiltreff (Foto: Freischlad)



06 Stapelbäddsparken, Malmö (Plan: Johan Eriksson, Gatukontoret Malmö stad)



07 Café, Bibliothek und Klettertürme ergänzen die Skaterpools (Foto: Bernte Lundkvist)



08 Alt und Jung, Anfänger und Profis treffen sich im Stapelbäddsparken (Foto: Bernte Lundkvist)

JURY

Martin Schainer, Bürgermeister, Landeshauptstadt Stuttgart (Vorsitz); Jeremy Smith, Generalsekretär des Rats der Gemeinden und Regionen Europas; Ulrich Bohner, Exekutivdirektor des Kongresses der Gemeinden und Regionen Europas des Europarats; Irini Ralli-Valsamaki, Abgeordnete Bürgermeisterin der Stadt Athen, Repräsentantin des Städtenetzwerks «Cities for Children»; Günter Gerstberger, Leiter des Be-

reichs Bildung und Erziehung bei der Robert-Bosch-Stiftung; Kathleen Elsig, Referentin der Global Road Safety Partnership in Genf, Expertin für Mobilität und Verkehrssicherheit; Baldo Blinkert, Professor für Soziologie der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg, Leiter des Freiburger Instituts für angewandte Sozialwissenschaften, Experte für Freiraumgestaltung und Spielflächen